

Vom Inschriftenfeld dieses Kalksteinaltars ist nur noch die linke obere Ecke vorhanden, so daß lediglich die Adressatinnen der Weihung, die *Matronae Andrustehiae*, erhalten sind. Diese auch aus dem Bonner Raum bekannten Matronen (CIL XIII 7995) sind auf einem weiteren Stein aus Köln vertreten (Nr. 120). Ihr Beiname ist vielleicht abzuleiten von dem Stammesnamen der keltischen *Condrusi*, da eine Parallelbildung „*Candrustehiabus*“ (CIL XIII 3585) vorliegt. Auf den Schmalseiten sind neben den häufig anzutreffenden Bäumen als Fruchtbarkeits- und Wachstumssymbolen zwei Vögel in gerahmtem Feld zu sehen.

Dat.: 2. Jh. / 1. Hälfte 3. Jh.

Literatur: NL 213 = AE 1956, 245; Fremersdorf 1955, 26 Nr. 7 und Abb. 1; Ristow, KJ 11, 1970, 81 Nr. 17.

Nr. 120 | Weihinschrift (Kalkstein)

Datenbank ID: 152

Inv.-Nr.: 321

Galsterer 1975 Nr. 85

AO: Köln RGM

FO: Köln; vor dem Weyerkloster (Inv.); Weyerkloster in Lindentahl, Nähe Dürener Straße (Klinkenberg 1906, 262); Weyertor (Schoppa; Römer am Rhein), 1835.

Maße: 54,5 cm x 38 cm x 14,5 cm

Altar mit kleinem Giebel. Oben viereckige Einarbeitung für das Opfer. Rechte obere Ecke ergänzt. An den Seitenflächen Bäume mit Früchten. Der Sockel abgeschlagen.

Matronis / *Andruste* / *hiabus* / *L(ucius)* • *Silvinius* /⁵
Respectus / *v(otum)* • *s(olvit)* • *l(ibens)* • *m(erito)*

Den andrusteheischen Matronen. Lucius Silvinus Respectus erfüllte das Gelübde freiwillig und dankbar.

Auch diese 1835 vor dem Weyertor (Beginn der Zülpicher Straße) entdeckte Matroneninschrift galt den *Matronae Andrustehiae* (siehe Nr. 119). Der Fundort war aber sicherlich nicht der ursprüngliche Aufstellungsort der Inschrift. Vielmehr scheint der Altar – durch Abschlagen des Sockels und der Voluten in eine viereckige Form gebracht – zum Bau der Stadtmauer der mittelalterlichen Stadt, zu der das Weyertor als eines der Hauptzugangstore gehörte, bzw. zum Bau des

Weyer-Klosters verwendet worden zu sein. Die Inschrift wurde aufgrund eines Votums von L. Silvinus Respectus aufgestellt. „Silvinus“ ist eine ganz junge Bildung in der Art des sog. Pseudogentiliziums. Die Inschrift stammt demnach frühestens aus dem 2. Jh., wobei eine Datierung aufgrund der Namensform des Stifters ebenso spekulativ ist wie eine Datierung aufgrund stilistischer Kriterien. Jedenfalls besagen die ausgesprochen regelmäßige Form der Buchstaben und das Fehlen von Ligaturen lediglich, daß der Auftraggeber genügend Geld besaß, um diese Arbeit von einem Steinmetzen ausführen zu lassen, der seine Kunst beherrschte.

Dat.: 2. Jh. / 1. Hälfte 3. Jh.

Literatur: CIL XIII 8212; Klinkenberg 1906, 262; Espérandieu VIII 6481; Schoppa 60f. Nr. 63 und Taf. 59; Römer am Rhein 165, A 105; Römerillustrierte 21 Nr. 10; AE 1956, 245.



Nr. 121 | Weihinschrift (Kalkstein)

Datenbank ID: 651

Inv.-Nr.: 77, 94. 5

Galsterer I Nr. 12

AO: Köln RGM

FO: Köln; St. Gereon, 1977. Gefunden zusammen mit Nr. 8, vgl. dort.

Maße: 13 cm x 14 cm x 9,5 cm

Linke obere Ecke eines Altärchens mit Resten des Pulvillum. Schriftfeld stark abgestoßen.